

Micha 7, 18-20

gehalten:

am 20. Juni 2026 (Vorabend vor 3. Sonntag nach Trinitatis) in Alfeld (Paulus-Gemeinde)

am 21. Juni 2026 (3. Sonntag nach Trinitatis) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Das Wort Gottes für Predigt ist die alttestamentliche Lesung für den heutigen Sonntag und steht im Buch des Propheten Micha im 7. Kapitel:

18) Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!

19) Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

20) Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lasst uns beten:

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wo ist ein Gott, wie du es bist? Der uns nicht uns selbst überlässt, sondern der zu uns

kommt nach Alfeld/ Hannover, zu uns redet und dadurch unseren Glauben stärken will. Wir danken dir dafür und bitten dich: Richte unsere Herzen und unseren Blick nun auf dich aus. Der du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Liebe Geschwister in Christus Jesus!

Wie geht ihr damit um, wenn euch jemand Schaden zugefügt hat? Verzeiht ihr? Vergebt ihr? Lasst ihr nochmal „fünfe gerade sein“?

Vermutlich ist das gar nicht so leicht zu beantworten, weil es ja darauf ankommt, was genau passiert ist und wem etwas passiert ist. Grundsätzlich wissen wir schon, dass wir jedem vergeben sollen. So hat es uns Jesus Christus im Vaterunser gelehrt, wenn er betet: **Vater unser im Himmel, [...] vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.** (Matthäus 6,12) Also: Wie geht ihr damit um, wenn euch jemand Schaden zugefügt hat?

Wie gesagt: Vermutlich spielt die genaue Situation eine Rolle. Wenn einem 3-jährigen Kind z.B. ein Glas Wasser herunterfällt und es einen großen Schaden auf dem Fußboden gibt, ist das vermutlich etwas für uns anderes, als wenn ein 14-jähriger Teenager absichtlich mit Edding die Wand in seinem Zimmer bekritzelt.

Wenn ein Erwachsener bei der Steuererklärung den Staat um einige Euro betrügt, ist das vermutlich für uns etwas anderes, als wenn die gleiche Person in einem Verkehrsunfall einen Personenschaden verursacht. Und macht es nicht auch einen Unterschied für uns, ob die Person im Verkehrsunfall unabsichtlich oder mit Vorsatz verletzt worden ist?

Und würden wir das Ganze nicht noch einmal ganz anders beurteilen, wenn *wir* persönlich in einer dieser Situationen beteiligt sind, je nachdem, ob wir Täter oder Opfer bzw. Geschädigter sind?

Wir unterscheiden schon, wer den Schaden zufügt, was passiert ist und inwiefern die Person zur Rechenschaft zu ziehen ist. Und natürlich macht es menschlich gesehen einen großen Unterschied, ob ich von einer bemalten Wand und einem heruntergefallenen Glas spreche oder ob ein Mensch zu Schaden gekommen ist.

Aber wie ist das bei Gott? Wie geht er damit um, wenn ihm Schaden zugefügt wird? Wir sprechen dabei von „Sünde“...

Der Prophet Micha prangert damals im 8. Jahrhundert vor Christus eine Menge Dinge an, die schief laufen: Die Staatsführung und das Gerichtswesen sind korrupt. Die Regierung

handelt nicht zum Wohl des Volks und die Richter sind käuflich. Die Reichen in der Gemeinde beuten die Armen aus. Und nicht zuletzt macht sich eine religiöse Heuchelei breit: Die Propheten predigen nicht mehr Gottes Wort sondern das, was ihnen viel Wohlwollen und Kredit beim Volk einbringt... Gott wird erheblicher Schaden zugefügt, weil er, der Herr des Himmels und der Erde, ihr Schöpfer, Retter und Erlöser und seine guten Weisungen mit Füßen getreten werden. Und die von ihm geschaffenen Menschen werden ausgebeutet bzw. achten auf ihren eigenen Vorteil. Das Ergebnis: Gott ist zornig!

„Nicht unser Problem“, mag man denken. Und natürlich ist die Situation Michas nicht unbedingt unsere Situation.

Aber nur weil wir in einer anderen Zeit leben, heißt das nicht, dass damit das Problem der Sünde beseitigt wäre.

Bei Micha kommen im hebräischen Urtext drei unterschiedliche Begriffe vor, die wir im Deutschen nicht unbedingt unterscheiden. Sünde, Missetat, Vergehen, Schuld... wo soll da der große Unterschied sein? Doch es gibt ihn: Das Alte Testament unterscheidet zwischen חַטָּאת, עֲוֹן, und פְּשָׁע.

Ich will versuchen das am Beispiel des sonntäglichen Kirchganges deutlich zu machen. Gott gebietet im 3. Gebot, den Feiertag zu heiligen. Und wir tun das, indem wir uns von Gott be-

schenken lassen mit einem freien Tag in der Woche, an dem wir uns von Gott versorgen und stärken lassen durch sein Wort, durch Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern im Glauben, wir beten füreinander, wir empfangen Christi Leib und Christ Blut, lassen uns die Sünden vergeben und gehen gestärkt und gesegnet in die neue Woche. Doch die Sünde durchzieht auch diesen von Gott geheiligten Feiertag.

Da ist zum einen für Sünde der Begriff ἁμαρτία , der soviel meint wie: Das Ziel verfehlen. Es handelt sich um Sünde, wo der Mensch vielleicht noch mit gutem Willen versucht Gottes Gebot zu halten und doch am Ende scheitert.

Ich nehme mir z.B. vor in den Gottesdienst zu kommen und habe es endlich geschafft. Aber während des Gottesdienstes bin ich die ganze Zeit abgelenkt und höre nicht zu. Ich rege mich über den schiefen Gesang meines Nachbarn auf und ärgere mich über das Pafürm der Person vor mir. Oder ich bin müde und schlafe ein. Der Gottesdienst ist mir eher Last als Geschenk Gottes. Und ich bin nicht hier aus Liebe zu Gott sondern aus schlichter Gewohnheit, weil man das so macht. Alles vielleicht keine Absicht, aber ja das ist Sünde: Zielverfehlung von Gottes gutem Gebot.

Der zweite Begriff, den das Alte Testament für Sünde benutzt, ist עֲוֹן. Damit ist eine bewusste Verdrehung oder Verkrümmung von Gottes Geboten gemeint.

Das kann z.B. so aussehen, dass ich eigentlich weiß, dass es gut ist, am Sonntag zum Gottesdienst zu kommen, aber weil ich in der Nacht noch lange wach war und im Gottesdienst sowieso zu müde wäre, bleibe ich lieber zu Hause. So denke ich mir, dass das ja eigentlich auch etwas Gutes hat, weil ich damit auch nicht in Gefahr komme, mich über andere aufzuregen. „Der Gottesdienst muss mir doch etwas bringen, sonst habe ich nichts davon“, meint man. Vielleicht regt es mich sogar jetzt gerade auf, dass der Pastor sagt, dass ein Christ am Sonntag regelmäßig zur Kirche gehen sollte. Aber ich denke mir: „Christus ist ja für meine Sünden gestorben und daher brauche ich den Sonntagsgottesdienst nicht.“ Und ich rede mir ein, dass es besser ist, nicht zum Gottesdienst zu gehen, weil ich damit sogar besser vor Gott dastehe.

Das geht übrigens auch umgekehrt: Dass ich mir als treuer Gottesdienstbesucher denke, dass ich denen, die nicht da sind, etwas voraus habe, weil ich durch meine Anwesenheit besser vor Gott dastehe als andere. Ja, das ist Sünde: Bewusste Verdrehung von Gottes gutem Gebot.

Bleibt noch der dritte Begriff für Sünde, der hier bei Micha im Hebräischen verwendet wird: **עֲוֹן**. Dabei geht es um offensichtliche Rebellion und Auflehnung gegen Gott. Ich weiß, was er von mir will. Ich weiß, was Gottes Gebot für mich und mein Leben ist. Aber voller Absicht lasse ich es, weil ich keine Lust habe. Weil Gott mir in meinem Leben schon so oft einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, dass ich ihn mit meiner Abwesenheit am Sonntag ärgern will und lieber ausschlafe. Ich sehe meine Sünde nicht ein und will auch keine Vergebung.

Oder ich halte es für eine Erfindung der Kirche, dass es überhaupt einen Gott gibt und gehe deshalb nicht hin.

Ja, auch das ist Sünde: Bewusste Auflehnung gegen Gottes gutes Gebot.

Das Ganze ließe sich durch alle Gebot durchspielen. Und du merkst vielleicht, wie schwer es ist da herauszukommen. Kurzum: Wir schaffen es nicht. Die Sünde klebt an uns wie Sekundenkleber. Sie durchzieht unser Leben und hat ihre Wurzel doch in der Ursünde, dass wir Gott nicht von ganzem Herzen fürchten, lieben und vertrauen.

Denn hätten die Menschen zur Zeit Michas Gott geliebt, gefürchtet und vertraut, hätten Regierung und Gerichtswesen

nicht auf sich und ihren Vorteil geachtet sondern nach Gottes Wort gefragt und zum Wohle der Menschen gehandelt.

Wäre das nämlich zur Zeit Michas der Fall gewesen, hätten die Reichen in der Gemeinde die Armen nicht ausgebeutet, sondern geschwisterlich geteilt.

Wäre das nämlich zur Zeit Michas der Fall gewesen, hätten die Propheten Gottes Wort frei und ohne eigenen Vorteil verkündet, damit die Menschen hören, was Gott ihnen zu sagen hat und nicht das, was sie selbst gerne hören wollen.

Denn es ist so wichtig auf das zu hören, was Gott uns zu sagen hat. Wenn wir das nicht tun, sind wir ewiglich verloren und wir verpassen die beste und entlastenste Botschaft überhaupt. Denn nachdem Micha all diese Worte dem Volk verkündet hat, schließt er sein Buch mit einigen der wundervollsten Sätze des Alten Testaments, wenn er schreibt:

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst Ja-

kob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Wie geht Gott damit um, wenn ihm Schaden zugefügt wird? Wenn er und sein Wort missachtet werden? Wenn wir Menschen sündigen?

Er vergibt die Sünde und erlässt die Schuld.

Er erbarmt sich über die Sünder und tritt die Schuld unter seine Füße.

Er wirft alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres.

Er unterscheidet zwischen Sünder und Sünde. Er unterscheidet zwischen dem Menschen und dem, was ein Mensch macht, tut und denkt.

Darüber staunt Micha, wenn er fragt: **Wo ist solch ein Gott, wie du bist?**

Wenn er dich sieht, sieht er sein geliebtes Kind, das er geschaffen und geformt hat. Wenn er dich sieht, macht es ihn zornig, wie sehr die Sünde dich gefangen nimmt und zerstört. Wenn er dich sieht, dann macht es ihn traurig, wie sehr wir um uns selbst kreisen und nicht merken, wie gut er es mit uns meint.

Aber in Gottes Nähe können Sünder nicht bestehen. In Gottes Heiligkeit können unheilige Menschen nicht sein. Und gerade weil Gott ein gerechter Richter ist, ist es nicht gerecht, wenn

Gott einfach so im Vorbeigehen vergibt oder nochmal „fünfe gerade sein lässt“.

Und deshalb kommt er selbst und übernimmt das, was wir Menschen nicht können:

Er vergibt die Sünde. Im Urtext steht hier: „Er *trägt* die Sünde weg.“ Das ist es, was wir bei Jesaja 53, 4 lesen, wenn es dort heißt: **Fürwahr, er *trug* unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.** Das ist es, was Johannes der Täufer sagt, als er Jesus sieht: **Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde *trägt!*** (Johannes 1, 29) Und du wirst frei und kannst aufatmen.

Er tritt die Schuld unter seine Füße und weist damit auf das Versprechen hin, das er zu Beginn im Paradies nach dem Sündenfall gegeben hatte, dass Gott den Retter schicken wird, der der Schlange den Kopf zertreten wird (vgl. 1. Mose 3,15).

Micha sagt: **Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.** Oh ja, Gott hält, was er verspricht!

Und schließlich **wirft er alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres.**

Das Meer, das an seinem tiefsten Punkt rund 11.000 Meter tief ist, sprich 11 km, gilt in der Bibel als Chaosgewalt. Wenn un-

sere Sünde dorthin kommt, an den tiefsten Punkt der Erde, und es am Ende in der Offenbarung im 21. Kapitel, Vers 1 heißt: **Das Meer ist nicht mehr**, wird auch dadurch deutlich, was hier ausgesagt werden soll: Die Sünde wird vernichtet werden. Nichts und niemand soll und kann uns mehr von Gott trennen. In seinem Sohn Jesus Christus hat Gott das alles sichtbar und wahr werden lassen für uns am Kreuz von Golgatha.

Doch wem gilt das? Grundsätzlich steht das allen offen, die zu Jesus Christus gehören. Micha schreibt: **Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils.**

In Jesus Christus hat er alles, was uns von Gott trennt, von uns genommen. Und du hast das sozusagen geerbt und persönlich überreicht bekommen bei deiner Taufe. Das ist der Tag, an dem all deine Sünden durch das Wasser der Taufe in den Tiefen des Taufbeckens abgewaschen, fortgetragen, zertreten und ins Meer geworfen worden sind.

Jede Sündenvergebung hier im Gottesdienst ist ein Zurückkommen zur Taufe. Jede Sündenvergebung hier im Gottesdienst ist ein Zurückkommen an den Ort, an dem Gott in seinem Sohn am Kreuz deine Schuld vergibt: Die vergangene, die aktuelle und die zukünftige.

Denn wie geht Gott damit um, wenn wir ihm Schaden zufügen? Er erbarmt sich. Er trägt die Sünde weg. Er verzeiht und vergibt, weil er uns liebt. Das geschieht hier im Gottesdienst.

Lasst uns beten: *Lieber himmlischer Vater, wo ist ein Gott wie du, der unsere Sünde und Schuld vergibt, egal wie groß oder klein sie auch sein mögen? Wir haben diese Gnade nicht verdient, sondern du hast sie für uns verdient in deinem Sohn Jesus Christus. Hab Dank dafür.*

Gib uns deinen Heiligen Geist, dass er uns aufzeigt, wo wir in Gefahr sind, in Sünden zu geraten und drohen uns aufs Neue davon gefangen nehmen zu lassen.

Schenke uns festes Vertrauen in dich und lass uns nach deinen guten Geboten leben, auch dann wenn uns die Lust daran fehlt. Lass uns immer wieder zu dir zurückkommen, gerade wenn wir uns von dort entfernt haben. Lass uns auf deine Stimme hören und schenke uns immer wieder Freudigkeit an deinem Wort. Der du, dreieiniger Gott, lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne und Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)